

ten, oder solche, bei denen nach einlaufenden Berichten ein Eingreifen der Archivberatungsstelle als notwendig erschien. Überall wurde auch an Ort und Stelle mit der Arbeit begonnen und für die dauernde Sicherstellung der Archivalien Sorge getragen und Rat erteilt. In der zweiten Archivnummer des Nachrichtenblattes (Nachrichtenblatt 2. Jahrgang Heft 11/12) wurde ein umfassender Geschäftsbericht veröffentlicht, in dem die begonnenen Arbeiten aufgezählt und die auf den Archivreisen gemachten Erfahrungen mitgeteilt werden. Die Zahl der Fälle, in denen die Archivberatungsstelle hilfreich und erfolgreich eingegriffen und nützliche Arbeit geleistet hat, ist bereits recht beträchtlich.

Besonderer Wert wurde auf die enge Fühlungnahme mit den in Betracht kommenden kirchlichen und weltlichen Behörden und mit denjenigen Organisationen, die besonders auf die Errichtung der Archivberatungsstelle gedrängt hatten (dem Rheinischen Städtetag, dem Rheinischen Städtebund, dem Provinz-Ausschuß Rheinland des Landgemeindetages West und dem Rheinischen Landkreisverband), gelegt. Ebenso war die Archivberatungsstelle bemüht, die Öffentlichkeit und namentlich die Archivbesitzer und Archivverwalter über ihren Zweck und ihre Aufgaben durch Rundschreiben, Zeitungsartikel, Aufsätze in Zeitschriften und Heimatkalendern und Beiträge zu lokalhistorischen und heimatkundlichen Veröffentlichungen, ferner durch Vorträge und Referate auf Tagungen von Organisationen und Vereinen, deren Mitglieder interessiert sind, aufzuklären. So ist die Archivberatungsstelle auch überall mit den an der Lokalgeschichte interessierten Persönlichkeiten in Fühlung gekommen und hat aus deren Kreisen heraus mancherlei dankenswerte Anregungen und Hinweise erhalten. Auf diese Weise hat sie sich auch bereits einen Kreis von Helfern und Vertrauensleuten gebildet, zu deren Ausbildung weiterhin Vorträge mit Demonstrationen und praktischen Übungen dienen. Auch die beiden Archivnummern des Nachrichtenblattes haben den Zweck, über die Archivberatungsstelle aufzuklären, erfüllt. Der in der zweiten Archivnummer veröffentlichte Geschäftsbericht hat der Archivberatungsstelle eine große Zahl von Zustimmungserklärungen aus den Fachkreisen eingetragen. Die Archivkommission hat bisher zweimal getagt und jedesmal den Geschäftsbericht entgegengenommen, der dann in der Aussprache eingehend erörtert wurde. Beide Male haben sich insbesondere die Direktoren der Staatsarchive von Koblenz und Düsseldorf mit der Arbeit der Archivberatungsstelle in vollem Maße einverstanden erklärt und sie aufs Lebhafteste begrüßt.

In steigendem Maße wird die Archivberatungsstelle in Anspruch genommen und ihr Rat und ihre Hilfe erbeten. Auch in den Kreisen der Privat-Archivbesitzer hat sie in immer größerem Umfange Eingang gefunden; das anfänglich vorhandene Mißtrauen ist angesichts der rein sachlichen Arbeit, die sie leistet, immer mehr im Schwinden.

25. Provinzialmuseen.

1. Museum Bonn.

A. Ausgrabungen.

Die Ausgrabung der römischen Lager von Vetera bei Xanten, insbesondere des Lagers der V. und XV. Legion, konnte wie in den Vorjahren aus Etatsmitteln und dank besonderen Bewilligungen der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wiederum erfreulich gefördert werden. Sie begann im August 1930 und dauerte mit einer kurzen Unterbrechung nach Weihnachten bis Anfang April 1931. Da ein an die vorjährige Grabung beim Osttor anschließendes Gelände nicht rechtzeitig gepachtet werden konnte, so mußte der Spaten diesmal am entgegengesetzten Ende der via principalis angelegt werden, wo ein Ackerstück von etwa $1\frac{1}{2}$ ha zur Verfügung stand.

Um eine sichere Basis zu gewinnen, wurde zunächst die via principalis gesucht und schnell in geringer Tiefe gefunden, wie immer kenntlich an ihrer Kiesschotterung. Sie ist wie in der Osthälfte des Lagers rund 9 Meter breit und wieder auf beiden Seiten von Laubengängen an Stelle offener Schrittwegen eingefasst. Nach Westen hin enden die Laubengänge etwa 9 Meter vor dem Westtor, um Raum für die Wallstraße (via sagularis) zu lassen, nach Osten konnten sie bis zur nächsten Nord-Südstraße verfolgt werden. Damit ergibt sich hier für die westlichen strigae der scamna nördlich und südlich der via principalis eine Breite von 84,5 Meter. Hinter den Laubengängen liegen zunächst tabernae oder ladenartige Bauten, welche die via principalis in ihrer ganzen Länge außer vor dem Praetorium begleitet zu haben scheinen und nichts neues bieten. Sie zeigen die übliche Innenteilung und sind auf der Nordseite der Straße etwas größer als auf der Südseite. Am Westende der Straße bis zum fünften Joche der Kolonnaden haben sie nur mehr die Tiefe des vorderen Streifens der nördlichen Ladenreihe.

Im nördlichen scamnum folgen dann mit 4 Meter breitem Zwischenraum Mannschaftsbaracken, wie sie schon früher weiter nördlich herausgekommen waren und auch nach den Erfahrungen am Osttor hier erwartet werden durften. In dem scamnum südlich der via principalis wird die Ladenreihe genau in der Mitte der striga von einem tiefeblonden Raum von $8,8 \times 12$ Meter Größe durchbrochen, der nach der Straße zu offenbar durch zwei größere und entsprechend weiter gestellte Säulen ausgezeichnet war. Er bildet den Zugang zu einem großen Monumentalgebäude, das mit einem Abstände von 3 Meter sich an die Läden anschließt und die striga in ihrer vollen Breite und Tiefe ausfüllt.

Es bildet ein Quadrat von rund 84 Meter Seitenlänge und besteht aus 4 Flügeln, die sich um einen gleichfalls quadratischen Binnenhof von rund 40 Meter Seitenlänge zusammenschließen. Der nördliche Flügel wird in der Hauptsache von einem großen breitoblongen Saal (18,5 × 37,5 Meter) eingenommen, dessen Decke von 20 Kalksteinsäulen getragen wurde, die sich wenigstens zeichnerisch wiederherstellen lassen. Der Grundriß des Saales sowie sein Verhältnis zum ganzen Gebäude ähneln sehr der Basilika des Praetoriums in der Mitte des Lagers. Auch die Dachlösung dürfte ebenso wie dort basilikal gewesen sein, d. h. mit befenstertem Obergaden über dem Mittelschiff. Nach dem Hofe zu war diesem großen Saale genau in der Nord-Südachse noch ein kleinerer gleichfalls breitoblonger Raum vorgelagert, der nach Osten hin einmal eine nachträgliche Erweiterung erfahren hat. Die drei anderen Flügel des Gebäudes gleichen einander im Schema der Grundrißbildung, was auf gleichartigen Aufbau schließen läßt. Ein etwa 6 Meter breiter Korridor in der Mitte wird beiderseits von Kammern begleitet und hat sein Licht vermutlich durch einen befensterten Obergaden (wie bei der Basilika) erhalten. Die Begleiträume sind von zweierlei Größe, indem durchweg zwei etwa quadratische Kammern mit einem schmalen Gange abwechseln. Vermutlich waren immer zwei durch einen Gang getrennte Kammern von diesem aus zugänglich. Nach dem Hofe zu war diesen drei Flügeln ein 3 Meter breiter Laubengang vorgelagert, der sich auch vor dem Nordflügel fortsetzte, aber dort schon mit dem ersten Säulensockel endete. Ebenso bog der Korridor, der die drei Kammerflügel fortlaufend durchzog, an den beiden nördlichen Enden rechtwinklig um, um kurz darauf an der Basilika des Nordflügels einen Abschluß zu finden.

Das Gebäude gehört zu einem Typus, der schon von anderen Legionslagern her bekannt ist und mit großer Wahrscheinlichkeit als Valetudinarium (Lazarett) zu erklären ist. Auch hier passen die Räume gut zu dieser Deutung. Der basilikale Saal im Nordflügel, den man von der Straße her nach Durchschreiten des Vorraums zuerst betrat, könnte gut als vorläufiger Aufnahmesaal und Aufenthalt für Leichtkranke gedient haben, der kleinere anschließende Raum, der in den Hof vorspringt und so von drei Seiten her Licht empfangen konnte, wäre als Operationsaal hervorragend geeignet, und die Kammern der drei anderen Flügel könnten für die Bettkranken bestimmt gewesen sein. Daß immer zwei Kammern erst durch einen schmalen Gang und nicht unmittelbar von dem großen Korridor aus zugänglich waren, würde sich aus dem Bedürfnis erklären, die Kranken möglichst warm zu halten und gegen Zugluft zu schützen. Auch eine kleine Badeanlage in der Nordwestecke, die von der Wallstraße her noch einen besonderen Zugang gehabt zu haben scheint, ist in einem Lazarett wohl verständlich.

Von dem die via principalis abschließenden Westtor konnte nur die südliche Hälfte ganz ausgegraben werden. Dabei ergab sich, daß der südliche Torturm ursprünglich rund gewesen ist und seine rechteckige Normalform erst durch einen Umbau erhalten hat. Auch der südlich anschließende Wall, der hier noch heute als eine leichte Bodenschwellung sichtbar ist, konnte genauer untersucht werden. Was von ihm übriggeblieben ist, ist ein durchschnittlich 3 Meter breiter Lehmstreifen mit Spuren von Holzversteifung auf beiden Seiten.

In der östlich an das Valetudinarium anschließenden striga südlich der via principalis wurde dann noch ein 46 Meter breites Gebäude etwa zur Hälfte ausgegraben, doch ist der Grundriß in seinem jetzigen unvollständigen Zustande noch nicht verständlich. Schließlich wurden auch südlich des Valetudinarius schon einige Suchgräben gezogen mit dem Ergebnis, daß hier keine Mannschaftsbaracken liegen, wie man wohl hätte erwarten können, sondern weitere Dienstgebäude von solider Bauart, deren Bestimmung noch durch spätere Ausgrabung zu ermitteln sein wird. Von einem in die via sagularis hineingesetzten, an den Wall angelehnten Gebäude mit großen quadratischen Verstärkungsblöcken im Fundament kann man schon vermuten, daß es einem in Novaesium an ähnlicher Stelle gefundenen Gebäude gleichen wird.

Die Ausgrabung stand unter der Leitung der Museumsbeamten, für die örtliche Aufsicht stand zeitweise stud. phil. Dehn aus Kreuznach zur Verfügung.

Nachdem bei der Ausgrabung am Bonner Münster bis April 1930 die ursprüngliche Kirchenanlage des IV. Jahrhunderts unter der Münsterkrypta und der an die Nordchorwand unmittelbar anschließenden Fläche ausgegraben war, mußte zunächst die Umgebung dieser frühchristlichen Kirche untersucht werden, vor allem das Verhältnis zu dem 1924 entdeckten Tritonchos in der Nähe der Gerichtssäule auf dem Münsterplatz. Es wurden deshalb am Nordquerschiff des Münsters vorbei nach Westen bis zum Nordportal des Langhauses Schnitte gezogen.

Das merkwürdigste Ergebnis ist, daß die schräg unter der heutigen Münsterkrypta liegende frühchristliche Anlage am Ostabhang eines natürlichen Hügels gebaut gewesen war, auf dessen Erhebung heute das Langhaus des Bonner Münsters steht. Als der Baumeister um 1060—1070 den großen romanischen Monumentalbau errichtete, benutzte er das karolingische Fußbodenniveau als Fußboden der neuen, anders gerichteten Ostkrypta und setzte auf den Hügel das neue Langhaus, so daß die Krypta ohne Ausschachtung tiefer als das romanische Langhaus zu liegen kam. Ferner zeigte sich, daß die Änderung in die heutigen Richtungsachsen nicht erst um 1060—1070 stattgefunden hatte: am Nordquerschiff wurde ein karolingischer Friedhof gefunden, dessen Bestattungen in der heutigen Ostwestrichtung des Bonner Münsters liegen, ein Friedhof, zu dem wahrscheinlich auch die Bestattungen in und bei dem nordsüdlich gerichteten Tritonchos gehören.

Eine Zeitlang lagen diese verschieden gerichteten Anlagen nebeneinander. Darauf deuten Böschungsmauern am ehemaligen Ostabhang des Hügels, die mit Sicherheit in die karolingische Zeit zu datieren sind, aber noch die schräge Richtung des frühchristlichen Systems haben.

Die Bestattungen des karolingischen Friedhofes auf dem Hügel wurden durch gleichgerichtete, karolingische Häuser gestört. Eines dieser Häuser ist ein rechteckiger Steinbau mit Lehmestrich, Abguftrinne und Wandkamin gewesen.

In den Fundamenten und Mauern und in der nächsten Umgebung dieser Bauten lag Bingsdorfer Keramik. Natürlich kann es sich hier vorläufig nur um einen Bruchteil einer sehr viel größeren ausgedehnten karolingischen Anlage handeln, deren Grenzen überhaupt noch nicht zu übersehen sind.

Von der schrägen, frühchristlichen Anlage sind an ihrem Ostende noch einige, kammerartige Neubauten gefunden worden, die aber immer noch keine Klarheit über die Lage des ältesten, klosterähnlichen Bautraktes geben, der an die Nordseite der frühen Kirche angestoßen haben muß.

Die sehr tiefen, zum Teil durch moderne Kanalisation zerstörten Fundamentpfeiler der Birneburg-Kapelle (1304—1332) wurden soweit angegraben, daß eine ziemlich sichere Rekonstruktion möglich ist. Die Kapelle war einschiffig mit drei Jochen, zwei querrchteckigen und einem Chorjoch, das mit drei Seiten des Achtecks schloß. Auch die Nordmauer der Kapelle stand auf Fundamentpfeilern, die durch bogenartige Tuffsteinbrücken unter sich verbunden waren und zwar so, daß die Streben über der Erde auf den Fundamentpfeilern aufsaßen. Wie vermutet, liegt die Gruft Heinrichs v. Birneburg in der Mitte der Kapelle, unter der Mitte des Mitteljochs. Daneben fand sich eine spätere Badsteingruft, vermutlich aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.

Die vorher bekannte Baufuge zwischen Langhaus und Querschiff wurde auch in dem Fundament der Nordseite festgestellt. Nach der besonderen Art der Steinsetzung muß es sich um eine längere Bauunterbrechung nach Vollendung des Querhauses handeln, die zwischen 1205 und 1220 liegen mag.

Bei der Ausgrabung des Trikonchos waren schon 1924 verschiedene Fundamentblöcke festgestellt, die die Fundamente des Trikonchos gestört hatten. Weitere Funde von zusammengehörigen Basaltmauern lassen den Beweis zu, daß vor dem Nordportal des heutigen Bonner Münsters eine gleichzeitige, wohl zweijochige Vorhalle saß, von der sich bei Hundeshagen eine Nachricht findet. Sie muß als Gerichtshalle gedient haben.

Die Ausgrabung des römischen Gutshofes bei Blankenheim (Eifel), die seit 1914 hatte unvollendet liegen bleiben müssen (vgl. Bonner Jahrb. CXXIII 1916, 210 ff.), wurde wieder aufgenommen. Nachdem 1914 das herrschaftliche Wohngebäude in seiner Baugeschichte vollständig hatte geklärt werden können, waren noch die Nebengebäude, die von C. Könen in den 90iger Jahren auch nur oberflächlich ermittelt waren, erschöpfend zu untersuchen.

Besonders interessante Aufschlüsse brachte ein Gebäude, das nördlich vom Hauptgebäude liegt und mit der Front gleichfalls auf den Wirtschaftshof sieht, jedoch unter Schwenkung der Achse um etwas über 90 Grad. Es mißt 26,75 Meter in der Länge und 20 Meter in der Breite und hat im Laufe der Jahrhunderte mehrfach Umbauten und Erweiterungen erfahren, die in ihrer Mauertechnik ganz den verschiedenen Bauzuständen entsprechen, die früher beim Herrschaftshause festgestellt wurden. Ursprünglich war er nur ein einräumiges Haus mit einem ebenerdigen Herd in der einen Hälfte und einem Eisenschmelzofen in der anderen. Ein Haufen schlecht ausgeschmolzenen Eisenerzes wurde noch unmittelbar bei den Resten des aus Ton gebauten Ofens gefunden. Später ist das Gebäude dann mehrfach erweitert und Wohnzwecken dienstbar gemacht worden. Vor allem wurde auf der Südseite eine Veranda vorgebaut, außerdem wurden mehrere Räume mit Fußbodenheizung versehen. Doch war hier nicht der ganze Fußboden unterhöhlt und auf Pfeilerchen gelegt, wie es gewöhnlich der Fall ist, sondern die heiße Luft wurde nur durch einige Kanäle darunter hingeführt, die in den Ecken der Räume in senkrechte Abzugsrohre mündeten. Funde von Münzen bezeugen, daß das Gebäude bis weit ins 4. Jahrhundert n. Chr. gestanden hat und benutzt worden ist.

Ferner wurde ein kleines einzelliges Gebäude von 4,70 × 5,90 Meter Außenmaßen neu untersucht, das dem vorigen genau gegenüber liegt und das Hauptgebäude zur Linken flankiert. Es ergab sich, daß die natürliche Felsstuppe, auf die es gesetzt ist, durch Stützmauern zu einer künstlichen Terrasse erweitert war. Außerdem war ein rechteckiger Bezirk um das Gebäude durch Ummauerung gegen die übrigen Teile des Gehöftes abgegrenzt. Bei den übrigen Nebengebäuden konnte die Untersuchung noch nicht zum Abschluß gebracht werden, was aber für das nächste Jahr vorgesehen ist. Die Ausgrabung erstreckte sich über die Monate September und Oktober und stand unter der Leitung des Direktors.

Ausgrabung einer eisenzeitlichen Siedlung bei Gladbach (Kreis Neuwied).

Schon im Jahre 1929 und früher waren in der der Firma P. Dahm, Neuwied, gehörigen Bimsgrube in Flur 6 (Distrikt „Großes Kreuzerstück“) der Gemeinde Gladbach beim Abhub der Humusbede zahlreiche vorrömische Siedlungspuren bemerkt worden. Prof. Eich als Leiter des Neuwieder Kreismuseums hatte sie durch einen technischen Gehilfen beobachtet und aufnehmen lassen, wobei sich, nach einem in Neuwied befindlichen Plane zu urteilen, etwa $\frac{1}{2}$ Duzend Gehöfte mit Wohnhaus, Nebengebäuden und Umzäunung ergeben hatten, wie sie an Vollständigkeit, Klarheit und Regelmäßigkeit des Grundrisses bisher wohl einzig dastehen. Der Fund schien so wichtig, daß das Museum sich im Einverständnis und unter bereitwilliger Förderung von Prof. Eich entschloß, beim Fortschreiten des Bimsgrubenbetriebes im Frühjahr 1930 durch eigene und erfahrene, dazu ständig anwesende Kräfte die

beim Abhub der Humusdecke in der Oberfläche der Bimschicht sichtbar werdenden Siedlungsspuren peinlichst genau beobachten und vermessen zu lassen.

Das Ergebnis hat leider die Erwartungen, die man auf Grund des Neuwieder Planes von 1929 hegen durfte, nicht erfüllt. Obwohl unsere Beobachtungen sich fast unmittelbar dort angeschlossen, wo sie im Vorjahre aufgehört hatten, ergaben sich zwar Gruben und Pfostenlöcher in Fülle, doch nicht ein einziger eindeutiger Grundriß eines größeren Hauses oder gar Gehöftes. Klar erkennbar waren lediglich die dunklen Böden von fünf kleinen Hütten. Ihr Grundriß ist oblong oder oval, einmal auch rautenförmig. Die Größe bewegt sich zwischen 3,6 bis 4,4 Meter Länge und 2,3 bis 2,6 Meter Breite, ist also im ganzen ziemlich dieselbe. Alle Böden zeigen in der Mitte der Schmalseiten je ein Pfostenloch und müssen daher mit einem Firstdach überdeckt gewesen sein. Eckpfosten sind nur in einem Falle gefunden und auch da nur an einer Schmalseite. Bei dem rautenförmigen Hüttenboden wurde an jeder Ecke ein Pfostenloch beobachtet. Da die Böden auf der Oberfläche der Bimschicht sichtbar waren, so sind sie zweifellos versenkt gewesen. Groß wird die Eintiefung allerdings nicht gewesen sein, denn die Humusdecke, in der übrigens Füllungen von Pfostenlöchern oder Gruben nirgends zu erkennen waren, hatte beim Abhub nur 30 bis 50 Zentimeter Stärke. Ob die Hütten oberirdische Wände gehabt haben oder ob die Dachsparren unmittelbar auf dem Erdboden aufsaßen, läßt sich mit Sicherheit kaum entscheiden. Denn es ist sehr wohl denkbar, daß von den Pfosten nur die Firbstützen als Hauptträger der Last des Daches bis in die Bimschicht eingesenkt wurden, während die jedenfalls niedrigen Wandpfosten die Humusschicht nicht durchstießen. Auch können die Wände aus Grassoden bestanden und eines Pfostengerüstes mehr oder weniger entbehrt haben. Daß es sich bei den Hüttenböden um Wohnungen handelt, zeigt ein wohl nur als Herd deutbarer dunkler Fleck in Form eines Rechtecks von 1,10 × 1,40 Meter Größe, der an eine Längsseite eines Bodens etwa in der Mitte anschließend beobachtet werden konnte.

Die Ausbeute an Einzelfunden war gering und umfaßt nur Topfscherben. Sie gehören in der Hauptsache der Hallstatt- und La-Tène-Kultur an und weisen jedenfalls die Hüttenböden in diese Zeit. Doch fand sich in einigen Gruben auch neolithische Keramik, darunter Bruchstücke eines großen Vorratsgefäßes mit Schnuröfenhenkeln und ohne Standfläche. Die Einzelfunde verblieben sämtlich dem Kreis-museum Neuwied.

B. Beobachtungen, Sündberichte.

1. Regierungsbezirk Koblenz.

Im Kreise Meisenheim wurden das römische Reitergrabdenkmal und die Wildfrauentirche bei Schweinschied besichtigt. Kreis Kreuznach: Feststellung vorgeschichtlicher und römischer Hügelgräber und Siedlungen in den Gemarkungen Kirn, Mandel, Bodenau, Pferdsfeld, Edweiler, Auen, Stromberg, Dörrebach, Spabrüden, Ober- und Unterhub, Hergensfeld, Schöneberg. Kreis Simmern: ebensolche Feststellungen bei Gemünden und Rheinböllen, Aufdeckung der Römerstraße Trier—Bingen in Rheinböllen, römischer Gutshof bei Beltheim. Kreis St. Goar: Spätromisches Begräbnis in Rheindiebach. Kreis Zell: Hügelgräber im Enkirchener Gemeindewalde, römischer Gutshof bei Raversbeuren. Kreis Cochem: römische Töpferei des III. Jahrhunderts in Karden, bronzezeitliche Funde bei Müllenbach. Kreis Mayen: Besichtigung der Sammlung v. Liebig in Gondorf, antike Steinwerkplätze bei Kottenheim, Bauanlagen in Raunheim und Billig, Frankengräber in Poldy und bei Ruitzsch, germanisches Brandgräberfeld bei Kollig, bronzezeitlicher Grabfund bei Allenz, Frühhallstattgräber in Niedermendig, Gräberfelder der Spät-La-Tènezeit in Plaidt, spätkarolingische Gräber in Andernach, Römergräber in Oberlützingen. Landkreis Koblenz: Frankengräber bei Bendorf, römische Befestigungen in Bendorf. Kreis Neuwied: römische Spitzgräben bei Engers, Treverer- oder Remergoldstater aus Neuwied, vorgeschichtliche Siedlungen und Gräber bei Gladbach. Kreis Hrweiler: Besichtigung der Sammlung Litauer in Niederbreisig (römische Grabfunde südlich vom Vinxtbacher), eisenzeitliches Brandgrab vom Gelände der Flaschenfabrik Rheinahr, Gemeinde Niederbreisig, spätfränkische Körperbestattungsgräber ohne Beigaben aus Oberbreisig, La-Tène-Keramik und mittelalterliches Tongeschirr aus Sinzig.

2. Regierungsbezirk Köln.

Stadt Bonn: römische Straßen und Bauten in und vor dem Lager. Landkreis Bonn: römische Tonröhrenwasserleitung, Münzfund vom Ende des 17. Jahrhunderts aus Godesberg-Friesdorf, neolithischer Zonenbecher, römische Bauten, Gräber und Münzen in Wesseling, römische Siedlungen in Adesdorf, Merten, Cardorf-Hemmerich, Pissenheim. Kreis Rheinbach: Römische Siedlungen in Buschhoven, Frankengräber in Medenheim, „Motte“ bei Mudscheid. Landkreis Köln: römische Gräber in Godorf, Münzfund des 17. Jahrhunderts aus Hermülheim. Kreis Euskirchen: Brandgrab der Frühhallstattzeit und römische Wasserinne aus Holzziegeln bei Bessenich, spätromische Körperbestattungsgräber bei Kierdorf. Kreis Bergheim: Hallstattbrandgräber und Römerstraße zwischen Thor und Zieverich, römische Landsiedlung bei Paffendorf.

3. Regierungsbezirk Aachen.

Kreis Schleiden: römisches Gebäude im Distrikt Nuxhed in Blankenheim, römisches Grab bei Waldorf, römische und spätere Gebäude bei Nettersheim. Kreis Monschau: Bauten, Keramik und Gläser des 16. und 17. Jahrhunderts. Landkreis Aachen: fränkisches Männergrab in Herzogen-

rath. Kreis Geilenkirchen: Hallstattbrandgräber bei Gangelt. Kreis Erkelenz: spätrömisches Grab bei Raßem. Kreis Heinsberg: römische Brandgräber in Effeld.

4. Regierungsbezirk Düsseldorf.

Kreis Mors: römische Brandstellen, merowingische und spätere Gräber aus Xanten, römische Brandgräber in Repelen-Baerl, neolithisches Feuersteinmesser, Brandgräber der niederrheinischen Hallstattkultur, römische Landsiedlungen und Gräber in Gerdt. Kreis Krefeld: römische Befestigungen und Gräber bei Gellep. Kreis Neuß-Grevenbroich: römische Landsiedlung, germanische Brandgräber bei Gindorf. Kreis Kempen-Krefeld: Münzfund des 16. Jahrhunderts aus Urath. Kreis Kleve: germanische Brandgrubengräber des 2. und 3. Jahrhunderts bei Keppeln. Stadt Duisburg-Hamborn: germanische Brandgräber der mittleren römischen Kaiserzeit bei der Sandmühle im Ortsteile Hüdingen. Kreis Dinslaken: Befichtigung der Rollersburg bei Dinslaken (frühestens karolingisch), des Steeger Burgwart in der Gemeinde Damm (Besiedlung in neolithischer Zeit, Wallanlage früh- und mittelalterlicher Zeit), des Spieker-(Speicher)hügels bei Brudhausen. Kreis Rees: Vorgeschichtliche und frühkaiserliche Gräber, Grabhügel, vorgeschichtliche Hüttenplätze in der Gemeinde Haltern.

C. Erwerbungen.

I. Vorrömisches.

- a) Steinzeit: Funde aus handkeramischen Siedlungen in Bingerbrüd, Sarnsheim, Gering. Zonenbecher aus Wesseling, Steinbeil aus Kollig. Abgüsse dreier Steinbeile aus Edt.
- b) Bronzezeit: Grabfund aus Allenz. Rasiermesser aus Müllenbach.
- c) Eisenzeit: Frühhallstattbrandgräber aus Niedermendig und Bessenich. Brandgräber der niederrheinischen Hallstattkultur aus Brauweiler (Bez Köln) und Lintorf. Späthallstattzeitliche Körperbestattungsgräber aus Rheinahr. La Tène-Gräber aus Plaidt.

II. Römisches.

- a) Steindenkmäler. Abguß des Altars des Mars Camulus aus Rindern. Mühlstein aus Karden. Schleifsteine, Architekturstücke, Dachplatten aus der Blankenheimer Villa. Architekturstücke aus Vetera. Weitere zahlreiche Denkmäler der Bonner Münstergrabung.
- b) Grabfunde aus Oberlützingen, Raßem, Bonn-Kessenich, Sobernheim, Waldbödelheim, Kollig, Hüdingen, Ruitzsch, Rheindiebach.
- c) Keramik. Funde aus der Blankenheimer Villa und aus Vetera. Abfall einer Töpferei des 3. Jahrhunderts aus Karden, u. a. mit Formen für Fortuna- und Venusfigürchen.
- d) Ziegel. Mit vierfachem Stempel Sapricius aus Blankenheim, mit Stempel M(arci) V(alerii) S(an) aus Gellep; mit Leg. XVI aus Novaesium. Stirnziegel mit schreitendem Löwen ebendaher, Imbrices einer Wasserrinne aus Bessenich, zahlreiche gestempelte Ziegel der fünften Legion aus Vetera, ebendaher Ziegel mit Monogramm TRA, Stirnziegel mit großer Medusa, kleine rechteckige Bodenbelagziegel.
- e) Metallarbeiten. Goldener Fingerring mit Solidus des ostgotischen Kaisers Jocas als Schmuckplatte, gefunden in Bochum, goldener Fingerring mit rotem Stein aus Godorf, zwei toridierte bzw. ciselierte Goldblecharmreifen aus Bonn. Statuette einer weiblichen Gewandfigur aus Bronze mit Krone, auf sechsseitigem Sockel, bronzener Beschlagknopf mit Kaisermedaillon aus Xanten, Bronze-eimer und zahlreiche Kleinfunde aus Bronze und Eisen aus Vetera bzw. aus der Blankenheimer Villa. Bronzebeschlag mit Löwenkopf aus Karden. Zwölf ovale Bleiplatten und Bleigewichte aus Vetera.
- f) Glas. Glasflußschladen aus der Blankenheimer Villa, Gefäß- und Fensterscheibenfragmente aus Vetera.

III. Fränkisches.

Grabfunde aus Ruitzsch, Mechernich, Polch, silbertauschierter eiserner Gürtelbeschlag aus Nettersheim.

IV. Mittelalterliches und Neuere.

Tonfigürchen aus einer rheinischen Töpferei, Keramik und Glas aus Groß-Königsdorf, gotischer Tonfliesen aus Karden.

V. Münzsammlung.

- a) Antike Münzen. Sesterz des Trajanus, gefunden bei Neuwied. Sesterz des Antonius Pius, gefunden bei Brügggen (Erft). Aus Blankenheim: As des Augustus und Agrippa, Denare des Nerva v. Jahre 96 n. Chr. und der Julia Domna († 217), Kleinbronze des Vicinius II. († 326), konstantinische und spätere Kleinbronzen. Aus Bonn: Lyoner Altarmünze des Augustus, Mittel-erz des Galerius Maximianus als Caesar (293/305), Kleinerz des Konstantinus I. Aus Vetera: Denare der gens Carisia (25 v. Chr.), des Augustus (2 v. Chr.) des Claudius und der Agrippina, Ase, Sesterz und Kleinbronzen des Augustus, Claudius, Nero, z. T. mit mehreren Gegenstempeln.
- b) Mittelalterliche und neuere Münzen. Xantener Denar des Kölner Erzbischofs Hermann II. (1036/1056). Aus einem Münzfunde bei Krauthausen: Kurkölnener, Kurtrierer und Kur-

pfälzische Weißpfennige, Bergische Wappengroschen und Weißpfennige, Jülichische Weißpfennige, Schönforster Kugelschildweißpfennige, Aachener Kaisergröschchen des 14. und 15. Jahrhunderts.

D. Arbeiten im Museum, Personalien und dergl.

Der seitherige Direktor Professor Dr. Lehner trat am 1. Oktober 1930 nach Vollendung des 65. Lebensjahres und 31 $\frac{1}{2}$ -jähriger Amtsführung in den Ruhestand. Er gab die „Römischen Steindenkmäler von der Bonner Münsterkirche“ in den Bonn. Jb. CXXXV 1931, S. 1 ff. heraus und veröffentlichte einen Vortrag über „Die Ausgrabungen am Bonner Münster“ in der Römischen Quartalschrift 1930, ferner einen zusammenfassenden Bericht über „Die Ausgrabung in und bei der Münsterkirche in Bonn 1928/1930“ in der Zeitschrift Forschungen und Fortschritte VII 1931, S. 153 ff., einen weiteren Bericht über die Ausgrabung von Vetera bei Xanten in dem von G. Rodenwaldt herausgegebenen Sammelbande „Neue deutsche Ausgrabungen“ 1930, S. 177 ff., sowie kleinere Notizen und Buchanzeigen in den Zeitschriften Germania und Gnomon. Er hielt Vorträge auf der Tagung des Verbandes Süd- und Westdeutscher Altertumsvereine in Bonn sowie der Görres-Gesellschaft in Köln und veranstaltete Führungen im Museum für Vereine und Studenten der historischen und archäologischen Seminare der Universitäten Göttingen, Berlin und Münster. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amte ließ er dankenswerter Weise dem Museum seine Unterstützung, indem er es übernahm, die Ergebnisse der Ausgrabung am Bonner Münster für die Veröffentlichung zu bearbeiten, und indem er diese Arbeit weitgehend förderte.

Der bisherige Abteilungsdirektor Dr. DeImann wurde am 22. Oktober 1930 mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 zum Direktor des Provinzialmuseums ernannt. Am 10. Februar 1931 wurde er durch den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn ernannt. Er veröffentlichte Aufsätze über das „Mausoleion von Halikarnas als Denkmaltypus“ im Archäologischen Anzeiger 1930, S. 240 ff., über den „Ursprung des Triumphbogens“ in der Zeitschrift Forschungen und Fortschritte VI 1930, S. 215 ff., ebenda einen Bericht über die „Ausgrabung in Vetera 1930“ (Bd. VII S. 125 ff.) sowie eine Würdigung des Lebenswerkes von Prof. Dr. H. Lehner im Nachrichtenblatt für Rheinische Heimatpflege II 1930/1931, S. 123 ff. Für den schon genannten Sammelband über „Neue deutsche Ausgrabungen“ steuerte er einen zusammenfassenden Bericht über die „Ausgrabung eines keltisch-römischen Bauernhofes bei Mayen in der Eifel“ bei (S. 211 ff.). Er hielt Vorträge auf der Tagung des Verbandes Süd- und Westdeutscher Altertumsvereine in Bonn sowie in der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin und veranstaltete Führungen im Museum für Vereine und Studenten der Universitäten Bonn und Göttingen.

Der Kustos Hagen beendete die Ausarbeitung des Manuskriptes für die zweite Auflage seines Buches über die „Römerstraßen der Rheinprovinz“. Sie erschien Anfang 1931 in einem Umfange von 600 Seiten, drei Karten, 16 Tafeln und 154 Textabbildungen als VIII. Band der Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz in den Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. Er veröffentlichte ferner einen römischen Münzfund aus der Umgegend von Düren in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins LI 1930, S. 344 ff., einen neuzeitlichen Münzfund aus Roslar (Kreis Düren) in der „Geschichtlichen Landeskunde“ V 1930, S. 66 ff. sowie die Fundchronik aus dem Arbeitsgebiet des Provinzialmuseums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930 in der Germania XV 1931, S. 110 ff. Er bestimmte und bearbeitete Münzfunde aus Godesberg-Friesdorf, Hermülheim und Anrath, die bereits kurz erwähnt sind, sowie mehrere andere Münzfunde, die im nächsten Jahre veröffentlicht werden sollen. Er führte die Museumsinventare und hielt Vorträge und Museumsführungen für Studierende und Vereine.

Der bisherige wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Bader wurde am 9. Januar 1931 mit Wirkung vom 1. Januar 1931 zum Direktorialassistenten ernannt. Er leitete die Ausgrabung am Bonner Münster, ordnete die Funde und bereitete den Ausgrabungsbericht vor. Er veröffentlichte Berichte über „Die Gruft des Kölner Erzbischofs Heinrich II. v. Birneburg“ im Nachrichtenblatt für Rheinische Heimatpflege II 1930/1931 S. 86 ff., sowie über „Ausgrabungen in der Krypta der ehemaligen Klosterkirche Brauweiler“ (ebenda Band II S. 128 ff.) und stellte die Veröffentlichung über die Baugeschichte der Abteikirche für den Druck fertig. Auch beteiligte er sich an Führungen im Museum.

Bei den Ausgrabungen in Vetera war die örtliche Leitung zeitweise dem stud. phil. W. Dehn aus Kreuznach übertragen.

Der Besuch des Museums betrug im ganzen 10 685 Personen. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Veröffentlichungen usw. beliefen sich auf 1376,68 RM.

2. Museum Trier.

Das Jahr der Rheinlandbefreiung 1930 mit den zahlreichen Wiedersehensfeiern der Regimenter, deren Garnison Trier früher gewesen ist, brachte dem Museum und den Römerbauten eine ungewöhnlich starke Zunahme des Besuches. Die Ausgrabungstätigkeit des Museums dagegen wurde in diesem Jahre stark eingeschränkt, um möglichst viele Mittel für die endliche Vollendung der

Wiederaufstellungsarbeiten im Museum zusammenzufassen, von denen die der Oberstdäle mit den römischen Kleinfunden in Bronze, Glas und Ton in Rüdstand geraten waren.

Mit besonderem Dank sind die zahlreichen Schenkungen hervorzuheben, die dem Museum in diesem Jahr zuteil geworden sind.

A. Ausgrabungen.

Stadt Trier. Infolge ungewöhnlich später Bewilligung der Forschungsmittel konnte nur ein Teil des aufgestellten Arbeitsprogrammes durchgeführt werden, weil aus Sparsamkeitsgründen mit ungeschulten Pflichtarbeitern gegraben werden mußte.

Gegraben wurde nur an verhältnismäßig wenigen Stellen und in der Regel nur in geringem Umfang.

- a) Vorrömisches. Bei den vorrömischen latenezeitlichen Pfostenlöchern an der Kampenanschüttung handelt es sich um kleine Vieredbauten, um halbrunde und runde Bauten. Da dieselben Grundrißformen bei den steinernen Kapellen und Kultbildnischen der Kaiserstadt im Tempelgelände üblich sind, ist es höchst wahrscheinlich, daß genannte Holzbauten vorrömische Kultbauten waren. In Steinbautechnik lebten diese vorrömischen hölzernen Kultbauten während der römischen Zeit fort. Der schon früher ausgegrabene Tempel mit Holzpfostenumgang unter einem Steintempel mit Säulenumgang legt die Mutmaßung nahe, daß nicht nur die Kapellenformen, sondern auch die häufigste Tempelform auf vorrömische Bauformen zurückgehen. Der vollständige Grundriß eines vorrömischen Wohnhauses wurde durch weitere Verfolgung einiger schon früher gesichteter Pfostenlöcher gewonnen. Eine Kellergrube hatte dieses Haus nicht.
- b) Theaterkomplex. Im Theater wurde ein fränkischer Bau neu angeschnitten, der zweite Frankenbau im Theaterkomplex. — Von den christlichen großen Wohnhäusern und den schon zum Mithreum gehörigen Häusern gelang es, die Grundrisse wesentlich zu ergänzen. Vom tiefer liegenden Theater gelang es, mehrere Anhaltspunkte für einen halbrunden hinteren Abschluß der Cavea und einen Eingang in der Mitte der Ostseite festzustellen. Bis auf die unter dem Theater gelegene ältere große Bauanlage konnte noch nicht hinabgegraben werden.
- c) Beobachtungen im Bahneinschnitt: Beim Legen eines Wasserrohres gelang es, mehrere Mauerfluchtlinien zu beobachten und die Breite der den Tempelbezirk westlich begrenzenden Stadtstraße festzulegen.
- d) Grabungsgelände Privatland Förster: Die Grundrisse von drei Bauperioden während der Tempelzeit und einer Bauperiode während der frühchristlichen Zeit konnten festgelegt werden.
- e) Südbachschluß links des Altbaches: Auch jenseits des heutigen Altbachbettes wurde die Abschlußmauer gefunden und dabei ein an ihre Innenseite angelehnter Bau angeschnitten und darin ein Bodenbelag aus mehrfarbigen Marmorplättchen entdeckt. Die Heizkanäle des freigelegten Zimmers waren durch ihre besondere Konstruktion so aufschlußreich, daß das Provinzialmuseum einen Abguß eines Heizgangteiles anfertigen ließ.
- f) Grabung bei der Fundstelle der Marmor-Diana: Mächtige Stützmauern am Berghang und ein großer weißer Marmorfußboden wurden festgestellt. Von der Marmorstatue der Diana wurde nur noch ein Splitter, der linke Fußknöchel, gefunden, ferner der wohl erhaltene und gut gearbeitete Rumpf und andere Bruchstücke einer marmornen Bacchusstatue, etwa die Hälfte eines sehr gut gearbeiteten marmornen Faunskopfes, große Stücke von marmornen Säulen, ein Jurakalkquader mit einem Teil der Darstellung des von einem Satyr gestützten Bacchus, ornamental reliefierte Jurakalkgesimse und ein Altar mit Weihung DIS CASSIBVS dazu interessante irdene Fundstücke: ein Steckkalender mit Bildern der Planetengötter, Teile von aus Terrasigillata gefertigten Formschüsseln, die wahrscheinlich zur Herstellung von Mithrasluchen dienten, Bruchstücke von Terrakotta statuetten, darunter ein semitischer Kopf u. a. Diese reichen Kleinfunde lagen in einer Brandschicht des Jahres 275 am Fuße der großen Stützmauer.
- g) Altbachbrücke. In Flucht der beim Ritonatempel festgestellten spätrömischen Straße gelang es, die Brücke über den Altbach zu finden, deren Brückenbogen 3. T. noch erhalten ist. Die Quader, aus denen die Brücke errichtet ist, sind 3. T. mit Reliefbildern und Inschriften versehene Bauquader von Grabdenkmälern.
- h) Fränkischer Töpferofen. Hart neben der römischen Altbachbrücke wurde ein fränkischer Töpferofen gefunden; sein letzter Brand war in Scherben teilweise noch erhalten. In Zeichnung konnte eine Typentafel der nachgewiesenen Gefäßformen hergestellt werden. Es handelt sich um den ersten im Regierungsbezirk Trier genauer bekanntgewordenen Töpferofen dieser Zeit. Es ist umso beachtenswerter als seine Ware nach Art der römischen Keramik rotgelb gebrannt und nicht schwarz geschmaucht ist. Wegen seiner besonderen Wichtigkeit wurde der Ofen aus Mitteln des Provinzialmuseums abgeformt.

Auch das Ziel der Eingliederung des Tempelbezirkes in den antiken Stadtplan ist jetzt im wesentlichen erreicht. Mitten in den Bezirk stößt die heutige, auf römischer Unterlage ruhende Gilbert-Karthäuserstraße. Die Fortsetzung der südlich von der Südallee laufenden Römerstraße bildet den Abschluß nach Norden. Die Fortsetzung der auf römischer Grundlage ruhenden Nikolaus-Löwenbrüdenstraße trifft auf den neugefundenen Abschluß im Süden. Am Westabschluß liegen die

bekannten großen Bauten: das Theater, die ZweiapSIDenummauerung und der Germanentempel. Der Ostabschluß ist durch die Lederwerke Gebr. Simon (Jacobs) überbaut.

Bei Erdarbeiten der Eisenbahnüberbrückung bei Feyen wurde in dem Zwickel zwischen der Straße Trier—Feyen und Trier—Karthaus die Erde eines römischen Sarkophagdedels freigelegt. In dem Sarg fand sich eine noch unberührte christliche Bestattung, ein Skelett ohne Gefäßbeigaben, dazu zwei Bronzemünzen neben der rechten Hand.

Die Kanalisation der Rotbachstraße in Heiligkreuz führte in wichtige römische Schichten. Es wurde eine römische Straße festgestellt, sodann erneut ein 8,60 Meter breites Fundament freigelegt, ersichtlich das Lager für die Quader eines großen Gebäudes; das ist wahrscheinlich das Osttor der römischen Stadtbefestigung, die bekannte Porta alba; davor fanden sich Überbleibsel der römischen Stadtgräben, darin verschiedene Quader, darunter eine sehr gut erhaltene Weihinschrift an die Junones, die vom großen Tempelbezirk herrühren könnte.

Bezirk Trier. Südlich Wolzburg (Kreis Berncastel) wurde auf der Höhe 508 („Auf der Repp“) eine Grabstätte gelegentlich ange schnitten. Aus ihr wurden außer einem bronzenen Armring mit Knoten und Puffern noch Scherben einer großen Urne der Früh-Latène-Zeit geborgen, die sich bis auf den Rand wiederherstellen ließ.

Grabfunde aus der mittleren Latènezeit wurden auf Bann Schwirzheim bei Straßenarbeiten ange schnitten. Es waren Brandgräber, in den Kalkfelsboden eingetiefte Kisten, darin tiefe Schüsseln mit einwärts biegender Rand, ein kleines Eisenmesser und eine große Drahtfibel.

In Heimbach (Kreis Baumholder) wurden zwei Brandgräber gefunden. Die Scherben lassen erkennen, daß das eine Grab der Späthallstattzeit angehört.

Das andere Grab ist aus der Latènezeit. Aus einer oberen Brandschicht wurde eine Masse Scherben von Spätlatène-Gefäßen gehoben, aus der unteren Schicht Reste eines hohen schwarzen Bechers und eines Napfes, dazu viele ungestaltige Eisen- und Bronzerefte.

In Perl (Kreis Saarburg) wurden beim Sandabgraben wiederholt Brandgräber gefunden. Abgeliefert wurden Scherben einer hohen gelben Schlauchurne mit Strichornament und einer tiefen grauen Schale, außerdem Randstücke von drei verschiedenen Gefäßen und Teile von einer eisernen Spiralfibel. Weitere Grabungen an dieser Fundstelle sind beabsichtigt.

Bei Filzen (Landkreis Trier) wurde ein Gräberfeld ange schnitten, das von der ausgehenden Eisenzeit bis in das 3. Jh. n. Chr. benutzt worden ist. Es waren fast durchweg Brandgräber. Nur ein Grab war eine Skelettbestattung. Beigaben: ein Langschwert in bronzenen Scheide, eine Schere, eine Spiralfederfibel aus Bronze, eine reich verzierte halbkreisförmige Spange.

Von den Brandgräbern enthielten die älteren ein Topfinventar, das mit dem der Treverergräberfelder von Biewer, Dehem durchaus verwandt ist: grobe, handgeformte Gefäße; dann auf der Scheibe gefertigte belgische Töpfe, auch einige aus Terra nigra, und aus Terra sigillata ein Teller und eine Tasse. Eins der Gräber, anscheinend ein Kindergrab, ist durch ein Mittelers Domitians v. J. 82 datiert. Das spätere Grab gehört ins 2. Jahrhundert.

Um spätere Grabungen vorzubereiten, wurde eine Gruppe von Hügelgräbern in der Nähe von Rodt (Landkreis Trier) vermessen und aufgetragen.

Ostlich von Immerath (Kreis Daun) wurde römisches Mauerwerk freigelegt und untersucht. Es handelt sich um den westlichen Flügel einer großen Villa mit gut erhaltenen Baderäumen und von ausgezeichneter Bauweise. Von den Fundstücken sind bemerkenswert einige ADIVTECE-Stempel, die auf den Tubuli festgestellt wurden.

In Schwirzheim (Kreis Prüm) wurde am Ostausgang des Ortes eine römische Villa des bekannten Typs freigelegt: Hauptraum mit vorgelegter schmaler Halle zwischen zwei Vorbauten, erweitert an der Rückseite durch zwei vorstehende Räume davon einer unterkellert, und an der westlichen Schmalseite durch Baderäume. Dieser Seite vorgelagert war noch ein Laubenraum mit halbkreisförmigem Ausbau. Unter den Funden sind bemerkenswert Reste eines Stuckgesimses aus dem Bad mit figürlichen Darstellungen, die aus drei Formen gepreßt sind.

Nordwestlich von dem Dorfe Bruch (Kreis Wittlich) liegen auf einem Abhang, am Priesterbach, einige große Schutthügel. Gewerbeoberlehrer Weber aus Essen hat für die Aufbewahrung einiger von dort stammender Säulenstümpfe in einer kleinen Ortsammlung in Bruch und für die Anbringung eines Schutzdaches über freigelegten Mauern Sorge getragen. Es handelt sich offenbar um nicht unerhebliche Reste einer römischen Villa.

Bei Serrig (Kreis Saarburg) im Neunhäuserwald wurde ein Tempelbezirk entdeckt. Es ergab sich ein ummauerter Bezirk von fast 118 Meter Tiefe und 88 Meter Breite, der ein unregelmäßiges Sechseck bildete. Darin standen in einer Linie vier quadratische Tempel, davon einer mit Umgang, außerdem die Reste von zwei Wirtschaftsbauten. Die Fundstücke waren auffallend bescheiden, vor allem fehlten Terrakotten völlig.

Zwei römische Ziegelöfen, „Auf der Herst“ im Gemeindewald von Speicher gelegen, waren schon im Jahre 1881 ausgegraben worden. Damals war ein Modell von der Firma Plein-Wagner hergestellt worden, von dem das Museum ein Exemplar besitzt. Beide Öfen sind jetzt erneut freigelegt, und der Ofen I ist unter Hinzuziehung des alten Modells wieder aufgebaut worden. Dabei wurde neben dem Ziegelofen I ein kleiner Töpferofen neu entdeckt und untersucht. Es gelang dabei, in der Nähe

durch Scherbenfunde den Beweis zu erbringen, daß hier im 4. Jh. auch eine schlechte Terrasigillata hergestellt worden ist, und zwar Teller und Schüsseln.

In Kersch (Landkreis Trier) wurden bei der Feldbestellung vier Skelettgräber fränkischer Zeit ange schnitten. Zwei waren aus aufrechtgestellten Kalksteinplatten, die übrigen hatten aus rohen Handquadern trocken aufgemauerte Wände.

In Sinz (Kreis Saarburg) wurden gleichfalls fünf fränkische Skelettgräber aufgedeckt. Sie lagen frei im felsigen Boden. Bemerkenswert ist ein Knabengrab, mit Stramasax im linken Arm des Verstorbenen; dann ein Doppelgrab mit doppelkonischem schwarzen Topf, glatter Bronzeblechschüssel, darin Beinkamm.

Auf der Hochfläche von Kerschweiler, beim Diesburger Hof, wurde eine Stelle nachgewiesen, wo vor Jahren ein Töpferofen durchgeschnitten sein sollte. Die Angaben fanden sich voll bestätigt. Festgestellt wurde die kreisrunde Feuerung des Ofens, in die ein über fünf Meter langer schmaler Zugang hinabführt. Irgendwelche Scherbenfunde wurden im Ofen nicht gemacht. Dafür, daß es sich um einen altdeutschen Ofen des 14.—15. Jahrhunderts handelt, sprechen Steinzeugscherben, von denen sich ein paar Duzend um den Ofen auflesen ließen. Es handelt sich um den ersten mittelalterlichen Töpferofen, der im Regierungsbezirk Trier erforscht worden ist.

Ringwälle.

Auch in diesem Jahr haben die Vermessungsarbeiten an den Ringwällen aus Mangel an Mitteln und wegen des Fehlens einer geeigneten Persönlichkeit ruhen müssen. Einen neuen Beitrag zur Kenntnis der Ringwälle bringt aber eine neue Beobachtung aus Castell an der Saar (Kreis Saarburg). Das Provinzialmuseum wurde auf Mauer Spuren aufmerksam gemacht, die im Anschluß an den bekannten großen Erdwall sich südwärts am Rand der Hochfläche hinabziehen bis an den Steilhang heran. An dieser Stelle ist im Zug eines heute vom Tal heraufkommenden Weges eine ehemalige torartige Absperrung in den Felswänden zu beobachten, die zu einer Mauersperre gehören dürfte, durch die die oben erwähnte Abschnittsbefestigung erst vollständig wird.

B. Verwaltung der Römerbauten.

In den Barbarathermen konnten endlich einmal wieder am Schluß des Geschäftsjahres etwas Erhaltungsarbeiten geleistet werden. Über das Geleistete soll aber erst am Schluß des neuen Geschäftsjahres 1931 berichtet werden, mit dessen Mitteln jetzt die Arbeit fortgesetzt und zu Ende geführt wird.

Am Irminenwingert ist der ganze Hang über den freiliegenden Terrassenmauern in einen Obstgarten umgewandelt worden. Bei dem Sehen der Bäume wurden wieder einige Mauerfundamente aus Rot sandstein berührt, die erneut beweisen, daß sich auch an dem Hang hinauf noch Baulichkeiten emporzogen.

In den Kaiserthermen sind unter ständiger Mitarbeit der Museumsbeamten die Konservierungsarbeiten in verstärktem Maße fortgeführt worden. Die Einwölbung der Kellergänge unter dem Frigidarium wurde fortgesetzt. Die Hauptarbeit aber konzentrierte sich auf die beiden Kesselräume 5' und 6' neben dem Caldarium, die mit ihren Gewölben besonders hoch und vollständig erhalten sind. Unter dankenswerter Mitwirkung von Professor Rüth, Darmstadt, sind alles Mauerwerk und vor allem die Gewölbe durch Torkretierung neu gefestigt und dauernd gesichert. Bei der Entfernung moderner Mauerteile kamen in dem Gewölbe über 5' und 6' noch Rauchzüge, auf dem Gewölbe von 6' außerdem noch eine Längsmauer und der Rest einer Treppe zutage. Die Arbeiten konnten infolge der hohen Kosten noch nicht bis zu Ende durchgeführt werden.

In der Porta nigra wurde die Abdeckung über der romanischen Apsis und dem angrenzenden Osturm ganz neu hergestellt.

An dem römischen Teil des Domes machte Baurat Kutzbach einige Untersuchungen, die sich insbesondere auf den südlichen Treppenturm erstreckten.

Die Untersuchungsarbeiten an der Stiftskirche in Pfalzeln dauerten noch das ganze Jahr an und sind nunmehr nahezu abgeschlossen. Zwischen je zwei der dem Bau eigentümlichen Vorbauten war im Obergeschoß eine Galerie mit großen (Bogen?) Öffnungen eingespannt. Für die Galerie an der Moselfront ist die Tiefe dadurch festgestellt, daß hier Reste des aus Ziegel aufgeführten Bogens erhalten sind, der die Rückwand der Galerie getragen hat. Auf der Hofseite des Palatiums entsprechen auf einer Frontlänge, die sich mit einer Galerielänge der Außenfront deckt, den Fenstern des Erdgeschosses im Obergeschoß auch drei Fenster. Für die Innenausstattung geben weitere aufgefundene Spuren und Reste von Marmorwandbekleidung und Wandmosaik Aufschluß. Im Innern wurde unter dem Estrich ein Steinsarg geöffnet, eine Bestattung eines Mannes ohne Beigaben, die nach 1000 erfolgt sein muß.

Im Garten Hill, neben der Stiftskirche, wurde der Grundriß des Mittelsaals der Ruinenfront vervollständigt und in zwei Nebenräumen Fußbodenheizung festgestellt.

Einige Nachbesserungen an der römischen Villa von Bollendorf und eine Herstellung der Einfriedigung, die dringend nötig wären, mußten aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden.

Die Art der Konservierung des größten Stückes der römischen Castellmauer in Bitburg, das noch zusammenhängend erhalten und an einem großen Platz frei sichtbar ist, wurde mit dem Bürgermeisteramt von Bitburg festgelegt.

Bei Heidenburg (Landkreis Trier) wurde der „Breitenstein“, eine alte Landwarte, wieder aufgerichtet.

C. Funde.

1. Stadt Trier. St. Barbara-Ufer. Bei einem Versuchsloch für den Umbau der Römerbrücke ein Stück des Fundaments der mittelalterlichen Stadtmauer und des Brückentors freigelegt. Brückenstraße. Bei Herrichtung des Geburtshauses von Karl Marx zum Museum wurden ältere Baureste, wohl des späteren Mittelalters, angeschnitten. De Rys-Straße. Im Garten des Wohnhauses Hammes, Ecke der Saarstraße, durch private Grabungen einige Mauern eines römischen Hauses freigelegt. Hermesstraße. Im Wasserleitungsschacht vier parallelaufende römische Mauern, die in den ehemals Schaeidt'schen Garten hineinlaufen auch ein starker Estrich, geschnitten, viele römische Scherben. Hettnerstraße. Im selben Schacht vier weitere Mauern verschiedener Richtungen geschnitten. Leostraße. Vor dem Bahnhof Trier-Süd ein Brunnen mit Steinfassung nachrömischer Zeit entdeckt. Simeonstrafe. Vor dem Simeonskloster ein römischer Kanal beobachtet. Töpferstraße. Bei einer Neubauschachtung wurden Lampen und Töpfe gefunden.

Vororte: Euren, Eligiusstraße. Bei einer Neubauschachtung Reste eines Skeletts, Scherben, eiserne Nägel gefunden, die aber nicht sicher als ein Grab bestimmbar waren. Euren, Helenenbrunnen. Bei tieferer Ausschachtung der Brunnenstube römische Mauern mit starkem Verputz, römische Scherben und römische Ziegel gefunden. St. Medard. Bei einer Neubauschachtung wurden Skelettreste, Scherben und Ziegel beobachtet, vielleicht Reste eines zerstörten römischen Grabes. — An der am Moselufer herausprudelnden Quelle fand Baurat Kuxbach eine roh gearbeitete und sehr verwaschene Statuette, die eine thronende Muttergöttin zu sein schien. Infolge bedauerlicher Missverständnisse ist der Stein nicht gehoben, sondern durch den neuen Uferdamm verschüttet worden. Aus der Mosel: ein Bronzekehl, römische Fibeln, eine römische Münze, alles Baggerfunde. Petrisberg. Beobachtet wurde eine längliche in den Schieferfels eingetiefte Grube, darin Knochen und römische Scherben, aber wohl nur eine Abfallgrube, schwerlich ein Grab.

2. Bezirk.

I. Borrömisches.

Steinzeit. Funde von 273 Steinbeilen und über 500 Feuersteingeräten bzw. Bruchstücken von Feuersteinen (mit „Fl.“ bezeichnet) kamen zur Kenntnis des Museums und zwar von folgenden Fundorten:

Kreis Prüm: Büdesheim (1 + 3 Fl.), Kreis Daun: Pelm, Judentirchhof (2 + 1 Fl.), Kreis Wittlich: Bucht-Dutscheid (3 + 1 Fl.), Ferschweiler, Junkersbüsch (39), Ferschweiler Diesburgerhof (7 + 12 Fl.), Ferschweiler, Neu-Diesburgerhof (1), Niederweis (26) (1), Kaschenbach-Trel (3), Ordorf (1), Köhl (10), Kreis Wittlich: Schwarzenborn (2 + 2 Fl.), Kreis Trier-Land: Drenhofener Berg (1), Möhn (1), Kenn, aus der Mosel (1), Wintersdorf u. Kerfch (174 + 490 Fl.), Busental b. Trier (1), Kreis Saarburg: b. Oberleuten nach Zeitungsbericht (1).

Bronzezeit. Bei Pfalzel (Landkreis Trier) aus der Mosel eine Tüllenlanzenspitze.

Eisenzeit. Aus der späten Latènezeit sind mehrere Zufallsfunde zu vermerken: zwischen Hermeskeil und dem Ringwall im Grafenwald wurden bei Anlage einer Rübengrube Scherben und Eisenteile gesammelt, die wiederhergestellt außer einem geschweiften Eisenmesser von 23½ Zentimeter Länge ein Tüllenquerbeil, eine zerbrochene Speerspitze und drei ledergelbe Gefäße ergaben (abgebildet Germania XIV S. 251), nämlich eine Schlauchurne (S. 31 Zentimeter), eine weithalsige Flasche (S. 22½ Zentimeter) und eine Schüssel mit einbiegendem Rand (S. 7½ Zentimeter).

II. Römisches.

Kreis Prüm. Bei Mürtenbach bei Waldarbeiten im Distrikt Aspeln wurde eine römische Umfassungsmauer festgestellt, die einen größeren Bezirk, der mehrere Steinrauschen enthält, umschließt.

Kreis Daun. Aus dem Steinbruch von Peter Zimmer in Üdersdorf wurden römische Grabfunde eingeliefert.

Kreis Wittlich. In der Stadt Wittlich wurde ein Stück römisches Pflaster beobachtet und aufgemessen, ferner eine kleine römische Grabinschrift und der Pinienzapfen von der Bekrönung eines Grabmals entdeckt. Aus Dudeldorf wurde eine Fundstelle römischer Scherben gemeldet. Bei Echternacherbrück wurden römische Mauern beobachtet. An der großen Heerstraße Trier-Köln wurde bei Meilbrück ein mächtiger Altistopf von einem Grabmal gefunden.

Kreis Saarburg. In Castel wurden wiederholt römische Mauern beobachtet, einmal auch ein verzierter Quader und eine römische Fibel gefunden. In Fisch wurden Gräberfunde gemacht. Aus Mittel wurden römische Scherben und das Bruchstück eines Mühlsteins aus Basaltlava eingeliefert. Bei Porck wurde eine römische Wasserleitung, bestehend aus Rotsandsteinrinnen, aufgenommen.

Landkreis Trier. Aus Heddert zwei Sigillatascherben und Eisengerät. Vom Erzberg bei Hermeskeil wurden Scherben eingeliefert, dort auch römische Mauern beobachtet. Bei Bölich wurde eine römische Tunnelwasserleitung mit fünf Einsteigeschächten beobachtet, außerdem ein schönes Wasserbeden aus Kalkstein gefunden und erworben. — Vom Bann von Tarforst kam ein beim Raumer Kopf gefundenes Goldstück, Solidus Constantin III., in das Museum.

Kreis Bernkastel. In Neumagen wurden bei der im Vorjahre beobachteten Ausschachtung noch 25 weitere Reliefbruchstücke eingesammelt. Beim Umbau der Kirche in Niederemmel kam ein Grabmalbruchstück mit Inschrift und Relief zutage und wurde vom Museum erworben. Aus Thalfang wurden zahlreiche Scherben von einer Fundstelle eingeliefert.

Restkreis Wadern. Aus Losheim wurde eine Grabmalbekrönung, ein Pinienzapfen einfacher Form, eingesandt.

Restkreis Baumholder. Bei Baumholder wurde ein römisches Brandgrab gefunden. Zwei 1926 in Heimbach gefundene Gräber wurden erst jetzt bekannt. Aus Schwarzerden kam ein römischer Grabfund mit einer Bronzepfanne.

III. Fränkisches.

Kreis Bitburg. Aus Spang ein fränkischer Topf eingeliefert.

Kreis Saarburg. Bei Cahren wurden fränkische Gräber gefunden und aufgenommen. In Castel wurde auf dem Kirchhof ein fränkisches Grab beobachtet. Aus Rümmeren erhielt das Museum eine kleine Goldmünze merowingischer Zeit.

Landkreis Trier. Aus Gusenburg wurde der Fund einer fränkischen Art gemeldet.

IV. Mittelalter und Neuzeit.

Kreis Bitburg. Aus Bidendorf wurde ein kleiner Bronzefingerring eingeliefert. — In Bitburg wurde eine mittelalterliche Mauer mit eingebautem Steinpfeiler aufgenommen. — Aus Irrel wurde eine mittelalterliche eiserne Pfeilspitze dem Museum abgegeben.

Kreis Wittlich. Beim Failer Hof wurde eine ältere Wasserleitung aus Eichenholz beobachtet.

Kreis Saarburg. Aus Keßlingen wurden mittelalterliche Scherben eingeliefert, aus Mannebach eine Goldmünze von König Johann III. von Portugal.

Kreis Bernkastel. Aus Thalfang wurde ein Steingutfläschchen abgegeben.

Restkreis Baumholder. In Föhren-Linden wurde beim Straßenbau ein glasiertes Tonkrüglein mit 36 Münzen gefunden, bei der Finkenmühle zwei Zinnfannen und fünf Zinnteller älterer Form.

D. Erwerbungen.

I. Vorrömisches.

Steinzeit. Die oben aufgeführten steinzeitlichen Funde konnten fast ausnahmslos auch erworben werden, zumeist als Geschenk. Besonders hervorzuheben ist die Schenkung von Lehrer Jaxfeld aus Wintersdorf a. d. Sauer, nämlich 174 Steinbeile mit 490 Feuersteinstücken, die auf den Fluren von Winterdorf und Kersch gesammelt sind. Zu erwähnen ist ferner die Schenkung von Lehrer Faber aus Niederweis (30 Steinbeile), sowie die Erwerbung der Sammlung des Hauptlehrers Funk in Ferschweiler (39 Steinbeile).

Unter den Steinbeilfunden seien hervorgehoben ein Pflugkeil mit Durchbohrung aus Schiefer, aus der Mosel bei Kenn, ein schönes, spitznadesiges Walzenbeil aus Ferschweiler, eine Hammeraxt mit Stielloch, Grünstein, gefunden bei Wintersdorf. Unter der Masse der Feuersteinfunde aus Wintersdorf und Kersch befindet sich eine stattliche Zahl bemerkenswerter Stücke, große und kleine Schaber, Klängen und Spitzen, sowie viele Pfeilspitzen der verschiedenen Formen.

Bronzezeit. Ein Lappenbeil, aus der Mosel bei St. Medard, eine späte Tüllenlanzenspitze, aus der Mosel bei Palzel.

Eisenzeit. Hallstatt. Ein tiefer Napf mit Schrägstrichornament aus Heimbach/Nahe.

Frühlatène. Große Fußurne mit Ritzornament, Bronze-Armring mit Knoten und Puffern aus Wölbburg.

Mittelatène. Eisenspiralfibel und Eisenmesser mit Griffdorn aus Schwirzheim.

Spätlatène. Schwert in Bronzescheide mit Gewebe, zwei Schmutzspangen (oder Reiter-sporen?) und Fibeln aus Bronze, Scheren und andere Eisensachen aus Filzen/Saar. Gefäße, Messer, Beil und Speerspitze aus Eisen, Grabfund bei Hermeskeil. Bronzspiralfederfibel aus der Mosel bei St. Medard. Mahlstein („Napoleonshut“)-Bruchstück aus Niederweis.

II. Römisches.

Stein. Reliefbruchstück aus Marmor, Unterkörper einer thronenden Juno mit Pfau aus der Gegend von St. Paulin. Statuette einer thronenden Muttergöttin von der Dlewigerstraße. Kolossalkopf eines Attis, von der Bekrönung eines großen Grabdenkmals, gefunden bei Meilbrüd. Unter den in Neumagen gefundenen Reliefbruchstücken sind neun Bruchstücke zugewiesen worden: dem Amphigenienpfeiler, dem Bukranionpfeiler, dem großen Negotiatorpfeiler, dem Zirkusdenkmal, der Tuchprobe und dem großen Altar-Tritonenfries. Wichtig ist der Stein aus der Kirche von Niederemmel mit dem Relief eines mit zwei Scheiben spielenden Kindes und mit einer früher schon einmal sichtbar gewesenen Inschrift, dem Schluß einer Grabinschrift.

Auch sonst war die Ausbeute an Inschriften in diesem Jahr recht beträchtlich: Weihung an die Junones, Weihung an die Dea Epona mit dem Rest einer größeren Namenliste, zahlreiche christliche

Grabinschriften: eines Knaben Arcadius, eines kaiserlichen Garderobebeamten Felix, eines Comitius, einer Ursula, einer Ursicina u. a.; das meiste davon Geschenke von Herrn E. Giesen.

Aus dem Tempelbezirk war der hervorragendste Zuwachs die schön erhaltene Statue eines Bacchus, ferner ein zur größeren Hälfte erhaltener Faunkopf, beide aus weißem Marmor. Sonst sind wichtig: bärtiger Kopf in Art der Neumagener Skulpturen, ein Kinderkopf, ein Frauenkopf, ein Quader mit dem Relief des durch einen Satyr gestützten Bacchus, Gesimsquader mit überlebensgroßem weiblichem Kopf vorn und Volutenornament auf den Seiten.

An Inschriften wurden nur zwei gefunden, die eine VORIONI DEO, die andere DIS CASSIBVS geweiht.

Architekturteile u. a. Großes, verziertes Wasserbeden aus Bölich, eiförmiger Grabmalnauf und Aschenliste mit Dedel, aus Losheim, mehrere große Marmorplatten mit Canneluren, Bekleidungen einer Säule von großem Durchmesser.

Mosaiken. Teil eines Fußbodenbelags, ein aus weißen und grünen Steinplättchen zusammengesetztes Muster, aus dem Tempelbezirk.

Bronze. Schwere Armbrustfibel mit Spuren von Vergoldung, Schnalle aus kantigem Bronzedraht, beide aus der Mosel gebaggert. Verzierte Armbrustfibel, aus der Rotbachstraße. Sonde mit langem Stiel, aus St. Barbara. Aus dem Tempelbezirk: Füllhorn mit Früchten von einer Bronzestatuetten. Bekrönung in Form einer weiblichen Büste, gebogenes Stierhorn, mehrere Fingerlinge, drei Salbenstäbchen, ein Stilius, ein Bronzelöffel, ein Löwentopf mit Ring im Maul.

Blei. Stück eines starken Bleirohres, aus St. Mathias.

Eisen. Ein Bund strigiles, gefunden bei Filzen/Saar, ein Stilius, aus dem Tempelbezirk.

Bein. Aus dem Tempelbezirk. Zwei Griffe von Taschenmessern, der eine mit rundplastisch dargestelltem Hund, der andere in Form einer Schwertscheide, ferner zwei Würfel.

Keramik. a) Terrakotten. Zahlreiche Splitter von Terrakottenstatuetten vom Caivatempel bei Gerolstein. Aus dem Tempelbezirk: Eine stehende Diana mit Stempel L. I. M., ein Mercurius mit Widder, Bruchstücke von thronenden Muttergöttinnen, Bruchstücke von Gladiatoren-Darstellungen. Kopf eines Semiten (Karikatur), bärtiger Kopf mit Haarnoten. Weibliche Büste mit Ohrgehängen, Terrakottenvasen mit dem Stempel STRAMBVSF, zwei Steckalender mit Relieftöpfen der Wochengötter, Scherben von Gesichtsmasken.

b) Lampen. Ein Rundlämpchen, schwarz gefirnißt, vom Petrisberg. Aus dem Tempelbezirk: eine Lampe in Kopfform, vier Firmalampen.

c) Gefäße. Sigillata-Henkelkrug mit Weißmalerei, gefunden in der Nähe des Bahnhofs Trier-Süd. Alles übrige aus dem Tempelbezirk: Sigillata: 18 Sigillatagefäße, darunter zwei Relieftumpen, ein Fäßchen mit ATEL-Stempel, ein Teller mit Radstempel, ferner ein Schälchen der seltenen marmorierten Ware und zwei Kuchenformenbruchstücke mit Reliefdarstellungen.

Belgische Ware: 13 Gefäße, darunter ein Teller mit drei Radialstempeln IAV.I und ein Gurtbecher, ferner eine große Platte mit rotem Überzug. Schwarzfirnware: acht Gefäße. Glatwandige Ware: 12 Gefäße, darunter eine Sparbüchse. Rauhwandige Ware: 14 Gefäße.

d) Ziegelstempel u. a. Stempel: Verschiedene Stempel aus den Kaiserthermen; ein ARMO-Stempel aus St. Paulin, Stempel P. CAS. V.DIT, gefunden bei Pfalzel; acht ADIVTEC-Stempel aus der Villa von Immerath, ein Amphorenhenkel mit Stempel, eingeliefert aus Hezerath.

Geschlossene Grabfunde. Zwei geschlossene Gräber mit geringem Inhalt aus Büdesheim.

III. Fränkisches.

Eine stark beschädigte Goldbroche und drei Glasperlen, aus Cahren. Inhalt eines Grabes, gefunden bei Kersch. Inhalt von fünf Gräbern, erhoben bei Einz mit Waffen, Glas- und Tongefäßen und Schmudfsachen. Aus dem Tempelbezirk: vier Kochtöpfe, ein Kochtopf mit Falz, zwei Schalen, zwei Reibschüsseln, ein Becher, drei Kammern mit Kleeblattmündung. Alle diese Gefäße stammen aus dem letzten Brand eines fränkischen Töpferofens.

IV. Mittelalter und Neuzeit.

Stein. Gotische Konsole mit zwei Köpfen, aus der Bruchhausenstraße.

Bronze. Gotischer Fingerring mit der Inschrift IASPAR BALZA, aus Widendorf.

Eisen. Pfeilspitze, aus Irrel.

Keramik. Terrakotta, eine reitende Madonna, aus einer Privatsammlung erworben. Drei gotische Kacheln, vom Moselmuseum überwiesen. Eine Tasse mit Bild der Porta nigra, Tierer Porzellan, aus Privatbesitz angekauft.

V. Münzensammlung. Antike Abteilung.

Bronze, Diocletian. Bronze, Maximian. Solidus, Maximian, R) Jupiter thronend. Solidus, Constantius Chlorus. Solidus, Constantin I. Silberquinar, Constantin. Silberquinar, Constantin. Solidus, Constans I. Solidus, Constantin II. Solidus, Constantius. Tremissis, Constantius. Soli-

das Decentius. Silbermünze, Decentius, Solidus, Constantius III. Sämtlich Trierer Prägung. Erzgußmünze des Alexander Severus. Merowingischer Gold-Triens, unbestimmten Prägeortes.

Zur Ergänzung der Bestände von Falschmünzerformen aus Trier wurden Ausgüsse aus Trierer Falschmünzerformen, die in fremde Museen gelangt sind, beschafft: Aus Mainz, aus Oberlahnstein und aus Frankfurt/M.

Kurtrierische Münzen sind in diesem Jahr nicht erworben worden.

E. Arbeiten im Museum.

Unter den Aufgaben des Museums wurde in diesem Jahre die Wiederaufstellung der noch rückständigen Säle der antiken Kleinkunst (Bronze, Glas und Ton) in den Vordergrund gestellt. Es wurden dafür alle irgend verfügbaren Mittel zusammengezogen, darüber hinaus noch eine Sonderbewilligung gewährt, damit diese Arbeit jetzt in beschleunigtem Tempo in einem Zuge zu Ende geführt werden kann. Es handelt sich um die Säle 16 bis 24 des Oberstods. Diese wurden zunächst neu gestrichen und mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet. Die Wandmalereien und die Kleinfunde aus Bronze, Bein und Eisen in Saal 16 ordnet Abteilungsdirektor Dr. Steiner. Römische Glas und Keramik und fränkische Grabfunde in den Sälen 17 bis 24 stellt Abteilungsdirektor Dr. Loeschde neu auf. Der Museumsdirektor hat die Beschriftung aller Steinentwürfe übernommen, die zugleich eine Revision ihres gesamten Bestandes bedeutet. Die Arbeiten waren am Schluß des Geschäftsjahres schon weit gefördert, ihr Abschluß wird in den nächsten Monaten erreicht sein. Bei der im Herbst in Trier stattfindenden 58. Hauptversammlung der Deutschen Philologen und Schulmänner soll das Museum endlich wieder ganz fertig dastehen.

Alle Ausgrabungs- und Publikationstätigkeit ist mit Rücksicht auf die Neuaufstellung nach Möglichkeit eingeschränkt worden. Bestimmte Arbeiten, wie die nicht geringe Mitarbeit des Museums an der ständigen Pflege der Römerbauten und vor allem der archäologische Landesdienst, die Beobachtung und wissenschaftliche Betreuung aller bekanntwerdenden Bodenfunde freilich haben sich auch in diesem Jahre nicht verringert und lassen sich auch nicht einschränken. Daran anschließend haben auch kleinere Grabungen von mäßigem Umfang vorgenommen werden müssen.

Die „Trierer Zeitschrift“, die im Vorjahre Schwierigkeiten bereitete, ist im Berichtsjahr nach der getroffenen Neuordnung im allgemeinen programmäßig ausgegeben worden. In dem Fortschreiten des Drucks des Neumagenwerks, der im besten Fortschreiten war, ist durch eine schwere Erkrankung von Dr. von Massow erneut ein monatelanger Aufenthalt eingetreten.

Abteilungsdirektor Dr. Steiner führte wie bisher einen größeren Teil der Verwaltungsgeschäfte und der Fundbesichtigungen, dazu leitete er die meisten kleineren Grabungen.

Abteilungsdirektor Dr. Loeschde, unterstützt durch den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Gose, war weiter hauptsächlich als Grabungsleiter der großen Tempelbezirkgrabung im Auftrage der Trierkommission tätig. Aber in der zweiten Jahreshälfte wurde er, sowohl wie Dr. Gose, vorwiegend durch die Neuaufstellungsarbeiten in Anspruch genommen. Dr. Loeschde führte die Neuaufstellung der großen Sammlungen der römischen Gefäße in Glas, Ton und Bronze und der geschlossenen Grabfunde durch.

Die Bearbeitung der keramischen Funde, vor allem der Kaiserthermenteramik, hat Dr. Loeschde mit dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Hussong weiter fortgeführt.

Für die Römische Abteilung des Deutschen Weinmuseums (Leiter Abteilungsdirektor Dr. Loeschde) wurde in diesem Jahre eine größere Erwerbung ermöglicht, nämlich die Anschaffung etwa der Hälfte der aus dem „Hildesheimer Silberfunde“ in Geislingen hergestellten galvanoplastischen Nachbildungen, i. G. 17 Stücke, von denen folgende hervorzuheben sind: Schale mit Hochrelief der sitzenden Athena, Schale mit dem schlangenwürgenden Herkuleskind, ein mit Ranken umspinnener Krater, darauf Putten, die nach allerlei Sektieren jagen, drei mastenverzierte Becher auf Stengelfuß. Ein Stengelfuß-Becher, dessen Laibung mit schmalen Fruchtguirlanden und zarten, geknoteten Bändern verziert ist, ein halbkugelförmiger Becher mit Lorbeerzweigen, eine hellenistische mit aufsteigendem Blattwerk verzierte flach-kugelige Schale, die eleganteste der Schöpfstellen mit eisenverziertem Griff, ein rechteckiges Tablett mit Verzierung durch Ranken und Palmetten, eine Weinkanne mit Hornblättern, einen mächtigen mit einem Tierfries verzierten Humpen und das zusammenlegbare dreibeinige Rundtischchen.

An Metallgefäßen, bzw. Metallgeräten wurden fernerhin für das Weinmuseum nachgebildet: ein kleines bronzenes Trinkhorn, fünf Winzermesser und eine mit Trauben verzierte Bronzelampe. Auch ein Fackel(?)halter mit einem traubenhaltenden Knaben und ein von einem Löwen getragener traubenverzierter Gerätefuß.

Die Abteilung der Tongefäße erhielt Zuwachs von 16 Stücken, darunter einem Originalgefäß, einem Zweihentelkrug in Form eines liegenden Fäßchens, ferner drei tönernen Trinkhörner von denen zwei grün glasiert sind. Ein Fäßchen und eine Zylinderkanne, eine Schöpfkelle mit reliefiertem Griff, ein Stecheber und ein Weißbarbotinekrug mit der Inschrift DA CALDAM, ein Bruchstück einer Trierer Sigillatahohlform mit Traubenmuster und drei Amphoren.

Eine mit großer Traube verzierte Bildlampe. — Sockel einer Bacchus-Statuette mit Panther. — Kleine Spizamphora im Ständer.

An Steinreliefs wurden abgeformt: Kleiner Klapptisch, von einem Neumagener Relief, Silen mit Trinkhorn und Winzer mit Winzermesser, eine Säulentrommel aus Speyer, die mit achtförmig gebundenen Reben verziert ist, in denen außer Vögeln und Eichhörnern drei Putten zu sehen sind, von denen zwei mit Winzermessern Trauben schneiden. Die Messer zeigen die beiden charakteristischen Formen, die nebeneinander im Rhein- und Mosellande vorkamen.

Wandbilder: eine kolorierte Photographie eines als Amphora gestalteten Weinwärmers des ersten Jahrhunderts aus Pompeji. Farbdruck „Weinverkaufende Eroten“ aus Pompeji, Farbbild mit Darstellung der großen Baumkeller. Das Hauptbild ist eine kolorierte Vergrößerung nach Wilperts Abbildung des Deckenmosaiks aus dem Mausoleum der Konstantina mit der Darstellung von traubenschneidenden Putten, Einfahren der Lese und Keltern der Trauben.

Die wissenschaftliche Hilfsarbeiterin Fräulein Dr. Borrenhagen hat wegen Fortdauer ihrer Erkrankung am 30. Juni bis auf weiteres den Dienst am Museum aufgeben müssen.

Die Bücherei hat Prof. Keune in bewährter Weise weiter verwaltet.

Der Bearbeiter der archäologischen Karte, Studienrat Dr. Steinhäuser, ist für die Drucklegung der beiden Textbände zu Blatt I der archäologischen Karte tätig gewesen. Der Druck des ersten Textbandes ist schon bis zur Hälfte gediehen. Auch der zweite Textband ist im Manuskript nahezu fertig.

Bauliches. Auf Anforderung der Baupolizei ist die Garderobe des Vortragssaals so umgebaut, daß eine schnellere Abfertigung der Besucher gesichert ist; auch sind die Stuhlreihen mit fester Verbindung versehen worden. Neben dem Keller des Verwaltungsbaues ist ein Sickerschacht angelegt worden, um den Überschwemmungen des Kellers bei Platzregen vorzubeugen, eine Anlage, die bis jetzt vollen Erfolg gehabt hat. Die Anlage eines Freilichtmuseums in den Museumsanlagen ist aufgeschoben worden, weil von anderer Seite die Verlegung einer solchen Freilichtaufstellung vor die Hauptfront des Museums angeregt worden ist.

F. Veröffentlichungen.

- Krüger, Steiner, Loeschde, Jahresbericht des Provinzialmuseums für 1929.
 Krüger: Vom römischen Luxemburg.
 Krüger: Matres Barcae im Treverergebiet.
 Steiner: Römische Baureste in Schwirzheim.
 Steiner: Zur Beurteilung der Inschrift des Dianadentmals von Bollendorf.
 Steiner: Marsbild vom Arensberg.
 Steiner: Eine vorgeschichtliche Plateaufeste im Trevererland.
 Steiner: Römische Falschmünzerei.
 Loeschde: Borrömische Funde aus Trier: Die Anfänge des Tempelbezirkes im Altbachtale.
 Loeschde: Von den Ausgrabungen im großen Tempelbezirk in Trier.
 Loeschde: Römische Denkmäler vom Weinbau an Mosel, Saar und Ruwer.
 Keune: Colonia Treverorum.

G. Benützung des Museums.

Der Besuch sowohl des Museums als auch der Römerbauten ist in diesem Jahr infolge der Rheinlandbefreiung in ungewöhnlich starkem Maße gestiegen. Die Besuchsziffern sind folgende (die Zahlen der beiden Vorjahre stehen zum Vergleich daneben).

Zählend	Museum:			Barbarathermen:		
	1930	1929	1928	1930	1929	1928
frei	11 411	8 224	7 865	15 910	11 827	11 703
zusammen:	16 859	14 540	13 683	1 179	1 160	890
zusammen:	28 270	22 764	21 548	17 089	12 987	12 593

Der Gesamterlös an Eintrittskarten betrug:			
im Museum	2 209,08 RM,	(1929: 1 873,27 RM,	1928: 1 892,72 RM.)
in den Barbarathermen	2 820,18 "	(1929: 2 171,83 "	1928: 2 272,74 ")
zusammen:	5 029,26 RM,	(1929: 4 045,10 RM,	1928: 4 165,46 RM.)

Also auch alle Einnahmeziffern weisen eine entsprechend starke Zunahme auf.

Der archäologische Pfingstferienkursus für Lehrer höherer Schulen ist in diesem Jahre ausgefallen. Von den deutschen Universitäten kam Prof. Noack mit den Studierenden der Archäologie aus Berlin und die Professoren Münzer und Lehmann-Hartleben mit den Studierenden der alten Geschichte und der Archäologie aus Münster/W. zu einem mehrtägigen Aufenthalt zum Studium des Museums und der römischen Ruinen von Trier und Umgegend. Von größeren Führungen sind zu nennen ein Besuch des historischen Vereins aus Frankfurt/Main, der Gesellschaft der Freunde der Museen aus Luxemburg und einer Versammlung deutscher Provinzialbauräte. Auswärtige Gelehrte und Fachgenossen kamen besonders zahlreich aus der Schweiz, sonst waren unter den Besuchern Rom, Konstantinopel, Nordamerika und Lofio vertreten.

Führungen für Schulen und Vereine wurden 33 abgehalten. Neben rheinischen Schulen war mehrfach Berlin, sodann Hamburg, Bremen, Kofstock und Tilsit vertreten, aus dem Ausland die Volks-